

licam“ inserierte¹⁹⁰). Ohne ein Kurialist im eigentlichen Sinn zu sein¹⁹¹), hielt Konrad an der traditionellen Zweischwerterlehre und an der kurialen Auffassung der Bedeutung von Approbation und Lehnseid des Kaisers fest. Nach seiner Auffassung darf der Erwählte die sogenannten Reservatrechte noch nicht ausüben, vielmehr geben erst Approbation und Krönung durch den Papst das volle Recht auf das Reich¹⁹²). — Wahrscheinlich unter dem Einfluß der Schriften Ockhams und Konrads von Megenberg hat Lupold von Bebenburg später in Nachträgen zu seinem Traktat seine ursprüngliche Auffassung modifiziert und ist auf diese Weise den Theorien der Reichstage von 1338 noch näher gerückt. Sein System des Staatsrechts des Römischen Reichs ist freilich durch diese Korrektur widersprüchlich geworden¹⁹³).

Inwieweit „Fidem catholicam“ auf die Goldene Bulle Karls IV. von 1356 eingewirkt hat, ist unklar. Der König wird hier als *rex Romanorum in imperatorem promovendus*¹⁹⁴) bezeichnet, die Formel *electus in imperatorem* oder *verus imperator* findet keine Anwendung. Auch die Frage der Approbation übergeht das Gesetz. Es ist allerdings zu beachten, daß in der Goldenen Bulle sämtliche Probleme, die bei der Kurie hätten Anstoß erregen können, ausgeklammert worden sind, so daß irgendwelche Schlüsse aus dem Schweigen des Gesetzes kaum gezogen werden können¹⁹⁵). Eindeutig ist allein der in den Erklärungen von 1338

¹⁹⁰) Kap. 23. Vgl. den Abdruck bei R. Scholz (wie Anm. 147) S. 323 Z. 4—S. 324 Z. 21. Zum „Tractatus de translatione Romani imperii“ vgl. R. Scholz (wie Anm. 21) S. 95 ff.

¹⁹¹) Das zeigt schon die Formulierung im Schlußkapitel des Traktats, R. Scholz (wie Anm. 147) S. 345: *Ergo papa non debet se intromittere de iurisdictione temporalis sacri imperii usualiter et exercitative, quia ut sic pertinet ad imperatorem*.

¹⁹²) Vgl. R. Scholz (wie Anm. 21) S. 110 ff.

¹⁹³) Vgl. R. Scholz (wie Anm. 21) S. 236 ff.

¹⁹⁴) Vgl. z. B. Goldene Bulle Kap. 1 Abschnitt 1, hg. v. K. Zeumer (Quellen u. Studien II 2, 1908) S. 7. Zur Goldenen Bulle vgl. jetzt Erling Ladewig Petersen, Studien zur goldenen Bulle von 1356, DA 22 (1966) S. 227—253, A. Laufs, Art. „Goldene Bulle“, Handwörterbuch zur dt. Rechtsgeschichte 1 (1971) Sp. 1739—1746 und Armin Wolf, Das „Kaiserliche Rechtbuch“ Karls IV. (sogenannte Goldene Bulle), Ius commune 2 (1969) S. 1—32.

¹⁹⁵) K. Zeumer, Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV.: Entstehung und Bedeutung der Goldenen Bulle (Quellen u. Studien II 1, 1908) S. 195). Vgl. hierzu jedoch Hans-Erich Feine, Die Approbation der Luxemburgischen Kaiser in ihren Rechtsformen an der Kurie, ZRG Kan. 27 (1938) S. 364 ff., insbes. S. 374 u. A. Wolf (wie Anm. 194) S. 24.